

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 53 (1980)

Heft: 1: Baden bei Zürich

Artikel: Zum Baden nach Baden

Autor: Fischer, Rita

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

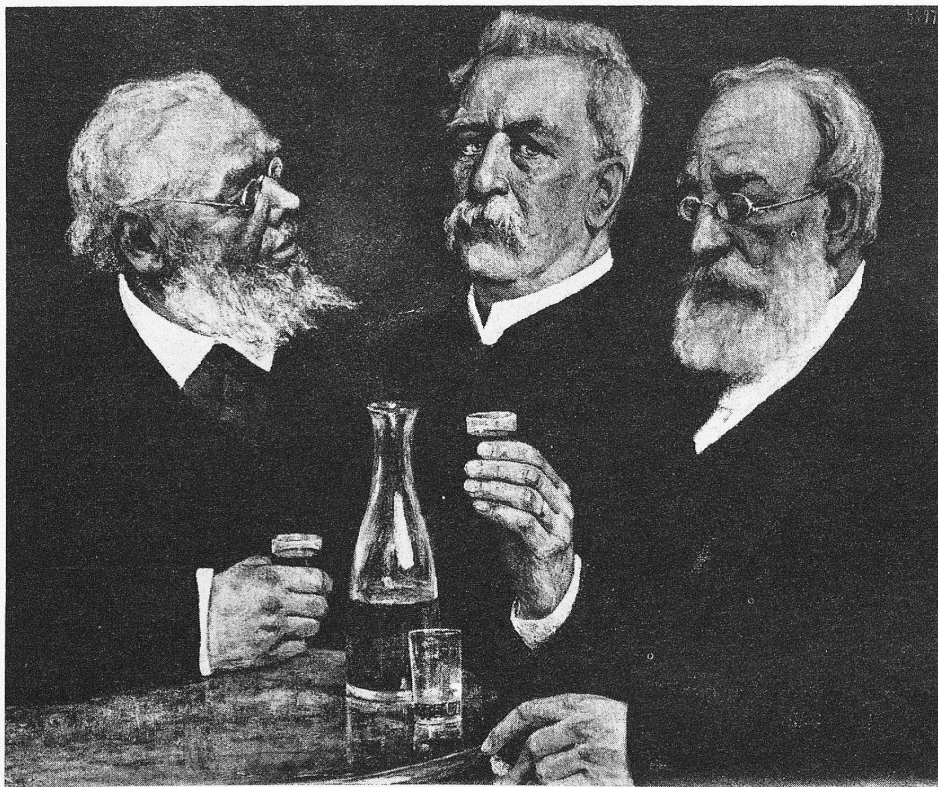
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gottfried Keller und die Maler Arnold Böcklin und Rudolf Koller beim Abendschoppen im ehemaligen Gasthof Zur Sense anlässlich des letzten Kuraufenthaltes Gottfried Kellers in Baden, 1889. Gemälde von Sigismund Righini

Gottfried Keller et les peintres Arnold Böcklin et Rudolf Koller prenant l'apéritif du soir dans l'ancien Hôtel Zur Sense pendant le dernier séjour de cure de Gottfried Keller à Baden, en 1889. Tableau de Sigismund Righini

Gottfried Keller e i pittori Arnold Böcklin e Rudolf Koller mentre sorseggiano un quartino di vino nell'ex locanda «Zur Sense», in occasione dell'ultimo soggiorno di cura di Gottfried Keller a Baden nel 1889. Dipinto di Sigismund Righini

Gottfried Keller and the painters Arnold Böcklin and Rudolf Koller drink a glass of wine together in the inn "Zur Sense" ("The Scythe") on the occasion of Gottfried Keller's last stay at Baden in 1889. A painting by Sigismund Righini



Zum Baden nach Baden

Von Rita Fischer

«Im Südosten von Baden öffnet sich ein mächtiges Bühnentor, dessen Vorhang nur die dunkle Nacht zu senken vermag. Hier hat sich die vom Zürichsee 4 Stunden weit hereilende Limmat durch vieltausendjährige, unablässige Arbeit in die Beckenwand eine immer tiefer werdende Scharte gebrochen, so dass Sonne, Luft und Wasser herein strömen können, dem schönen Erdenfleck wie den darauf wohnenden Menschen Gedeihen und Gesundheit sichernd.» So wurde um die Jahrhundertwende für Baden geworben. Bis zur Eröffnung der «Spanischbrötlibahn» 1847 reisten die Gäste von Zürich gemächlich mit dem Wagen nach Baden oder liessen sich auf dem Weidling die Limmat hinunterfahren. Heute eilt der Tourist in 16 Minuten mit dem Schnellzug oder auf der schnurgeraden Autobahn herbei. Das Motiv aber ist dasselbe geblieben: Nach Baden kommt man noch immer zum Baden, zum Gesundwerden und der Mode gehorchend auch zum Fitbleiben.

Wo 19 Thermalquellen sprudeln

Eine Million Liter heissen Wassers dringt täglich aus 19 Quellen, 48grädig und reich an Mineralien und Salzen. Einer Sage nach soll der Jüngling Siegwyn seine verirrte Ziege an einem Felsen vorgefunden haben, aus dessen Gestein heisses Wasser quoll. Und siehe da, seine sich an der Quelle erlabende kranke Braut Ethelfrieda genas! Schon die badefreudigen Römer kannten die heissen Thermen Badens, die «Aquae Helvetiae». Im Mittelalter waren die Familien- und Gesellschaftsbäder üblich, Einzelbäder entstanden erst um 1800. Männlein und Weiblein badeten sich bis zur Biedermeierzeit gemeinsam im warmen Wasser gesund und trieben dort auch allerhand Kurzweil. Man verbrachte fast den ganzen Tag im köstlichen Nass, nahm die Mahlzeiten auf schwimmenden Tablett ein, musizierte, sang, plauderte und schäkerte. Zur Zeit der Tagsatzung mit ihren wochenlangen Sitzungen blühte das Gewerbe, und es herrschte in den Bädern reges Leben. So wurden um 1500 elf Metzger, fünf Müller, 13 Bader und 30 Wirte gezählt, und dies

für eine Siedlung von rund 200 Häusern. Die Statuten des Zürcher Grossmünsters regelten die bereits zur Gewohnheit gewordenen Badenfahrten der Chorherren, und auch Nonnen nahmen sich Zeit für eine Badekur.

Nach der Reformation herrschten strengere Sitten: Das Tragen von Badehosen für die Männer und das Umwerfen eines Hemdes für die Frauen wurde zur Vorschrift. Doch das rigorose Kleidermandat, dem die Zürcher unterworfen waren, hatte glücklicherweise über die Kantonsgrenze hinaus keine Gültigkeit, und so sahen die Kurgäste eine Möglichkeit, wenigstens drei bis sechs Wochen im Jahr ihre eleganten Kleider aus Seide und Spitze, ihre Juwelen und federgeschmückten Coiffuren zur Schau zu tragen. In dieser Zeit bot eine Badekur auch die einzige Chance, Ferien zu nehmen, sich zu zerstreuen und zu erholen. Alle Stände nahmen daran teil, von den Ärmsten über das Bürgertum bis zum Hochadel. Unentgeltlich waren auf dem Platz im Freien das Frey- oder Burgerbad, wo auch geschöpft wurde, und das Verenabad, welches vor allem auf Kindersegen hoffende Mütter aufsuchten. Die weniger wohlhabenden Leute logierten in den kleinen Bädern in Ennetbaden.

«In Baden entfalten sich immer mehr freie Lebensbräuche, verbunden mit anstandsvollem Betragen und gegenseitiger Achtung», meldete im ausgehenden 19. Jahrhundert das Fremdenblatt des Kurorts. Das seit 1830 ununterbrochen erscheinende Neuigkeitenblatt, das in neuster Zeit in «Badener Wochenprogramm» umgetauft wurde, enthält auch heute noch Namen und Herkunftsort aller in den Badehotels abgestiegenen Gäste. Ihr Wohnort ist New York, Tel Aviv, Mannheim, Dietikon, Los Angeles, Muotathal, São Paulo oder La Tour-de-Peilz. Sie logieren im «Bäderquartier» am Limmatknie, in modern eingerichteten Hotels, denen es gelungen ist, die Atmosphäre von Anno dazumal festzuhalten. Es sind der «Bären», «Hirschen», «Limmathof», «Verenahof», «Ochsen», «Schwanen», «Schweizerhof», die «Blume» und der moderne «Staadhof», die alle über eigenes Thermalwasser – das

mineralreichste der Schweiz – verfügen. Dem Publikum zugänglich sind sowohl die Hotelbäder als auch das Garten-Thermalschwimmbad (34 °C), geöffnet Montag bis Freitag 8–21 Uhr, Samstag und Sonntag 10–19.30 Uhr, sowie das Medizinische Zentrum mit Spezialärzten und Therapieinstitut.

Zum Amusement der Kurgäste

Gäste wollten und wollen unterhalten werden, denn neben den täglichen Pflichtübungen rund ums Gesundwerden kam und kommt man ja auch nach Baden, um sich zu amüsieren. Früher waren die Animatoren Bänkelsänger, die, laut einer alten Chronik, «sogar die vielen Mäuse und Ratten in den Bädern vertrieben». Nach den Mahlzeiten mischten sich sonntags die Gäste auf offenen Plätzen und auf der «Matte» und ergötzen sich am Schauspiel der Komödianten. Abends eilte männiglich zum muntern Ball, und der Nachtwächter mochte ruhig die Stunden durchrufen! 1875 wurde das stilvolle Casino in seinem schattigen Park zum Zentrum der Unterhaltung, an der die ganze Badewelt teilnahm. Und die früher üblichen Sonntagsbälle im «Staadhof» wurden durch die «Réunions dansantes» im Casino-Saal abgelöst. Die Kurkapelle spielte zweibis dreimal täglich zur Zerstreuung auf, und in milden Sommernächten verband man die Konzerte im Freien gerne mit glänzendem Feuerwerk. Für Wissenshungrige lagen im Lesesaal die bekanntesten Zeitungen und illustrierten Zeitschriften Europas auf, und über dem Restaurationsaal, wo man sich gerne am prickelnden und feurigen «Goldwandler» der einheimischen Rebe erquickte, gab es in der Antiquarischen Sammlung viel Interessantes über vergangene Kulturepochen Badens zu lernen. Im Sommertheater gingen Tragödien, Schau- und Lustspiel, Oper und Operette über die Bühne.

Das alles war einmal. Doch immer noch spielt das Kurorchester während der Saison dreimal in der Woche am späten Vormittag in der Städtischen Trinkhalle moderne Weisen und Evergreens, und jeden Tag von vier bis sechs Uhr am Nachmittag

findet im Kurpark ein Teekonzert statt. Im Kursaal rollte jeden Abend und am Sonntagnachmittag die unberechenbare Glückskugel, und Folklore-abende, Modeschauen und Bälle gehören zu den weiteren Gästeattraktionen. Der Mensch von heute aber möchte sich selbst in den Ferien weiterbilden. Der Verkehrsverein führt deshalb in seinem Programm begleitete Altstadtbummel und organisierte Kunstfahrten am Dienstag-nachmittag zu kulturellen Sehenswürdigkeiten in der Umgebung. Das 1952 eingeweihte Kur-theater in der Nordwestecke des Kurparks bietet

Am Dienstag- und Samstagmorgen verwandelt sich der Kirchplatz in einen Gemüsemarkt. Im Rathaus muss man einen Blick in den Tag-satzungssaal werfen, der heute Gerichtssaal ist und zu Zeiten, wenn das hohe Gericht nicht tagt, offen steht. Durch den Rathausbogen geht es hinunter in die Halde, vorbei am Trudelhaus, wo in der Galerie Wechsausstellungen zu bewun-dern sind. Die Kronengasse mit den alten Häu-sern und dem Kopfsteinpflaster mutet mittelal-terlich an. Hier arbeiten noch Handwerker. Im Kornhaus trifft sich die Jugend zu Vorträgen,



Kurleben auf der Terrasse des Kursaals Baden Ende der 90er Jahre
La vie mondaine à la terrasse du Kursaal de Baden vers la fin des années 90
Vita mondana degli ospiti sulla terrazza del Kursaal di Baden alla fine degli anni novanta
Spa life on the terrace of the Casino at Baden in the late nineteen-nineties

27

Platz für 600 Personen, und von September bis Mai werden rund 50 Aufführungen von renom-mierten Theatertruppen veranstaltet. Übrigens: das Theater ist die einzige privatwirtschaftliche und ehrenamtlich geführte Institution dieser Art in unserem Land. Ein reichhaltiges Theaterpro-gramm offeriert auch die «Claque», eine Truppe von Berufsschauspielern.

In der Altstadt

Badens Altstadt hat neben den Sehenswürdig-keiten ein grosses Plus: sie ist autofrei. Die Gäste können dort ungehindert flanieren und müssen in den Boulevardcafés keine Autoabgase mit ih-rem Espresso einschlürfen. Vom Bäderquartier führt die Limmatpromenade in die Altstadt, vom Aussichtspunkt Schloss «Stein» mit prächtigem Blick auf die Stadt in der Jurakluse zwischen Lägern und Schlossberg ist der Abstieg auf der Niklaustreppe in den alten Stadtteil hinunter sehr romantisch. An besonders sehenswerten Ge-bäuden sind Erklärungen angebracht, an Amts-häusern, am Berner Haus in der Weiten Gasse usw. Die Stadtkirche besitzt einen Kirchenschatz mit Gold- und Silberschmiedehandwerk vom späten Mittelalter bis in die Neuzeit. Für Be-sichtigungen wende man sich an den Sakristan am Kirchplatz 3. Baden gehört einer der bedeu-tendsten Kirchenschätze des Kantons Aargau.

Jazzkonzerten und Diskussionsabenden, wäh-rend ältere Semester in Töpferkursen ihr Talent entfalten können. Im Keller spielt die «Claque». «Ryte, ryte Rössli, z'Baden stoht es Schlössli...» steht an einer bunt bemalten Hauswand – Erin-nerungen werden wach, wie man zu diesem Vers auf Mamas Schoss herumhopste. In der oberen und in der hinteren Hald sind Modeboutiquen, Lederwaren- und Einrahmungsgeschäfte, ein Second-Hand-Shop, zentralasiatisches Kunst-handwerk usw. zu Hause.

Der schönste Blick auf die sich zwischen Fluss und Schlossberg am Hang aufbauenden Häuser bietet sich von der Hochbrücke aus. Über Be-stand und Farbgebung der dunkelroten Ziegel-dächer wacht eine strenge Kommission. Am Ende der Holzbrücke thront das Landvogtei-schloss mit dem historischen Museum, das sicher eine Reise wert ist. Zu bewundern gibt es Funde aus dem römischen Badeort Baden, prähistori-sche Gegenstände aus der Region, eine reich ausgestattete Schlossküche, Interieurs, kirchli-che Kunstwerke und eine hervorragende Sam-mlung von Glasscheiben. Geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10–12 und 14–17 Uhr.

Ausflüge und Ausblicke

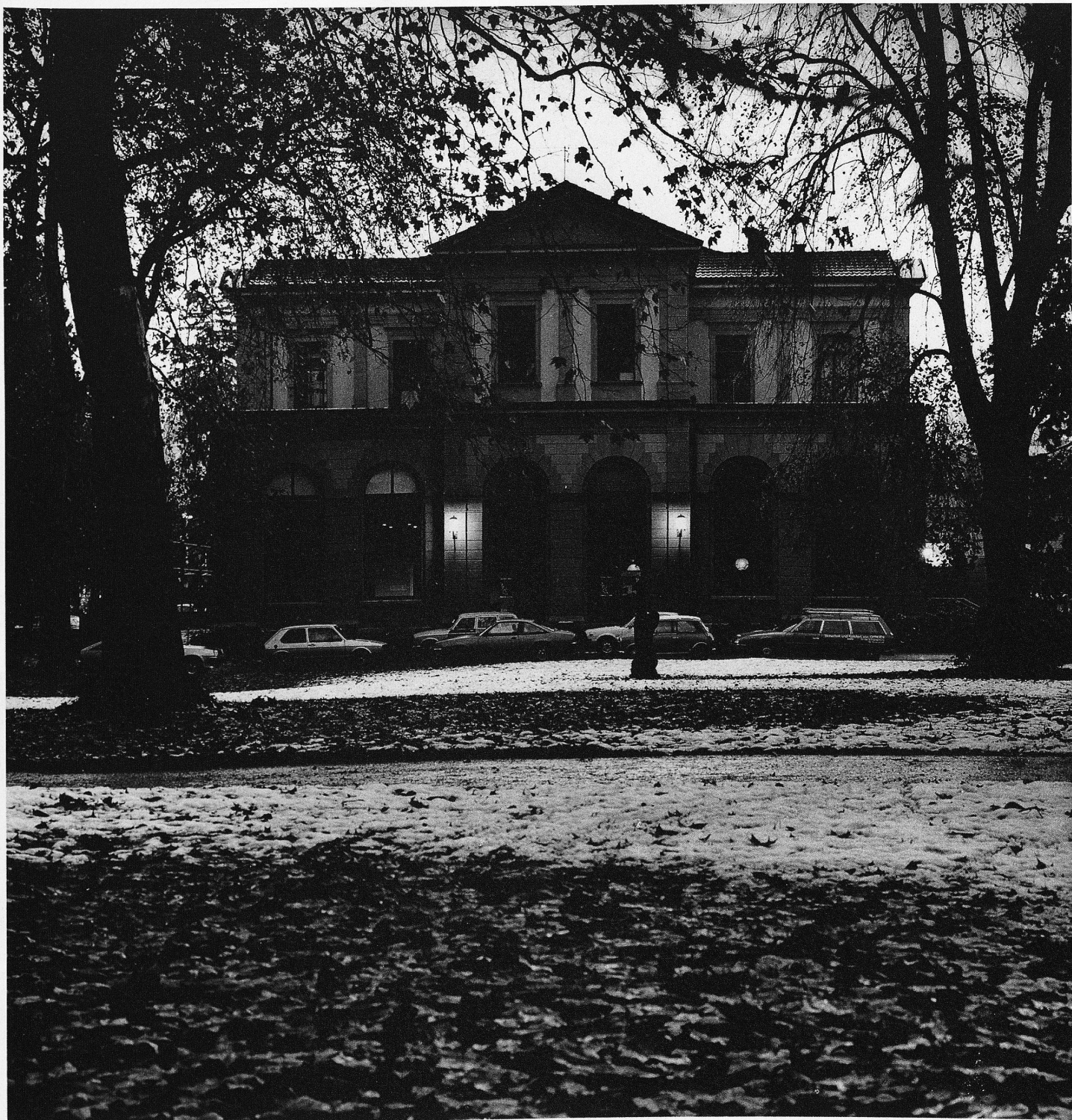
«Wer eine gute Kur machen will, muss sich dazu Bewegung geben. Wer also Füsse hat zum Ge-

hen, der gehe», lautete eine kurärztliche Vor-schrift vor über 100 Jahren. Diese Empfehlung gilt auch heute noch. Zu einer Entdeckung locken zum Beispiel die Lägern. Vom Landvogteischloss heisst es steil aufwärts zur Schartenfels mar-schieren, dem bürgähnlichen Bau mit Garten-wirtschaft und schöner Rundschau über die Stadt. Von dort führt in 3½ Stunden ein schmaler Pfad über den Lägergrat, den letzten Ausläufer des Faltenjuras, zum Wettingerhorn (802 m) und über recht heikle Partien (gute Schuhe uner-lässiglich) zum 859 m hohen Burghorn (Restaurant mit Fernblick) und weiter zur Hochwacht (856 m). Nun entweder über Buessberg zurück nach Baden (1½ Stunden) oder auf halbstündi-gem Marsch über das Burgstädtchen Regens-burg nach Dielsdorf (Bahnhof) hinunter. Ein empfehlenswertes Wanderziel ist das Reb-gelände der Goldwand, von wo sich ein herrlicher Blick auf den Limmatbogen mit den grossen Bädern ermöglicht. Am Weg steht die soge-nannte Merian-Trotte, der Standort, den der Basler Kupferstecher Merian für den berühmten Badener Stich aus dem 17. Jahrhundert wählte. Weiter führt der Spaziergang zum Waldrücken Haselbuck, zum Geissberg (586 m), zur Herten-stein-Flue und wieder zurück nach Baden. Die 10-km-Strecke ist in 3 Stunden zu bewältigen. Weniger anstrengend sind die jeweils 3stündigen Wanderungen entlang dem Limmatufer vom Bahnhof Wettingen nach Dietikon oder dem Reussufer von Gebenstorf nach Mellingen mit seinem alten Stadtkern oder von Baden der Limmat folgend zur Ruine Freudenau. Fitness-bewusste Leute benützen den Vita-Parcours mit Start und Ziel beim Friedhof Liebenfels. Baden von oben präsentiert sich von zahlreichen Aussichtspunkten aus. Baldegg (572 m) ist zu Fuss oder mit dem Autobus zu erreichen. Mitte des 19. Jahrhunderts ritten die Kurgäste auf dem Eselsrücken hier hinauf zur Molkenkur, heute ruht sich der Kurgast in der Liegehalle aus. Auch das Belvédère (455 m) mit der wunderbaren Aus-sicht auf die ganze Stadt und Umgebung lockt, auf dem Martinsbergkänzeli (497 m) bietet sich vom Rundpavillon aus ein Blick auf die Stadt, die Lägern, die Jurakette und bei ganz schönem Wetter auch in die Alpen. Aber auch auf dem Hertensteinkänzeli (470 m) ist das Panorama zu empfehlen, und vom Aussichtspunkt Chrzliberg (510 m) aus kann der Wanderer das prähistori-sche Erdrutschgebiet des Teufelskellers entde-cken. Die Aargauische Hypotheken- und Han-delsbank hat eine Reihe von Wandertips rund um Baden herausgegeben, die kostenlos beim Ver-kehrsverein und im Metro-Shop zu beziehen sind.

Der Kur- und Verkehrsverein im Kurpark ist ge-öffnet von Montag bis Freitag von 10–12 und 15–18 Uhr, Samstag 10–12 Uhr. Tel. 056 22 53 18. Dort gibt man allerlei nützliche Doku-mentationen über Baden ab, nimmt Reservatio-nen für Theaterraufführungen entgegen und orientiert über das Arrangement «Kur-Ferien».



28



29

Gottfried Sempers Kursaalprojekt war für Baden eine Nummer zu gross. Der 1866 gegründete Kurverein übertrug die Aufgabe dem Badener Architekten Robert Moser, nach dessen Plänen der Bau 1875 im Stil der Neurenaissance vollendet wurde. Um- und Anbauten von 1932 haben ihn leider verunstaltet. Einzig die Seitenfassade gegen Norden (29) ist einigermaßen in originale Zustand erhalten

Le projet de Kursaal de Gottfried Semper était pour Baden d'un numéro trop grand. La Société des cures, fondée en 1866, confia la tâche à l'architecte Robert Moser, de Baden, et c'est d'après ses plans que l'édifice fut achevé en 1875 en style néo-Renaissance. Malheureusement, les transformations et l'extension de 1932 l'ont déparé. Seule la façade latérale nord (29) est à peu près comme elle était à l'origine

Il progetto elaborato da Gottfried Semper per la costruzione del Kursaal prevedeva un edificio di dimensioni eccessive per la città di Baden. L'azienda autonoma di soggiorno, fondata nel 1866, affidò quindi l'incarico all'architetto locale Robert Moser ed è in base ai suoi piani che l'edificio in stile neorinascimentale venne portato a termine nel 1875. Purtroppo, i lavori di trasformazione e di ampliamento effettuati nel 1932 lo hanno deturpato. Solo la facciata laterale verso nord (29) è stata in parte conservata in originale

The casino project of the famous German architect Gottfried Semper was too monumental for Baden. The Spa Association, founded in 1866, entrusted the task instead to the local architect Robert Moser, to whose plans the Casino was erected in a Neo-Renaissance style in 1875. Changes and additions made in 1932 unfortunately disfigure the building. Only the north façade (29) has retained much of its original appearance

27



30

31

30 Der Kurpark mit altem Baumbestand liegt am Weg von der Altstadt zum Bäderviertel und schirmt dieses wirkungsvoll gegen das Industriegebiet ab.
31 Das gläserne Rundfoyer des Kurtheaters, das 1952 auf dem Gelände des Kurparks nach Plänen der Architektin Lisbeth Sachs gebaut wurde. Im Vordergrund das Halbrund der Sitzstufen für Freilichtaufführungen

30 Le «Kurpark» avec ses vieux arbres borde la rue entre la vieille ville et le quartier des bains, qu'il protège efficacement du voisinage des industries.

31 Foyer vitré en rotonde du «Kurtheater», construit dans le «Kurpark» en 1952 d'après les plans de l'architecte Lisbeth Sachs. Au premier plan, l'amphithéâtre en gradins pour les représentations en plein air

30 Il parco delle terme, con i suoi vecchi alberi maestosi, si trova sulla via che dal centro storico conduce al quartiere dei bagni; il parco forma uno schermo naturale contro il quartiere industriale.

31 Il tondo foyer di vetro del teatro delle terme costruito nel 1952 in base ai piani dell'architetta Lisbeth Sachs. In primo piano le gradinate a semicerchio per le rappresentazioni all'aperto

30 The spa park with its ancient trees lies on the way from the Old Town to the spa quarter, which it screens effectively from the industrial zone.

31 The round glass foyer of the spa theatre, which was erected in 1952 in the park grounds to plans prepared by the architect Lisbeth Sachs. In the foreground the semi-circle of stepped seats for open-air performances





32

Die beiden, von einander genau gegenüberliegenden Standpunkten aufgenommenen Photos verdeutlichen die strategische Lage des Städtchens Baden als Sperriegel in der Limmatklus. In Abbildung 32 geht der Blick über das Dach der Schlosskapelle St. Nikolaus auf dem Stein und über den Stadtturm gegen das Landvogtschloss an der Limmat und den Felsabbruch der Lägern, in Abbildung 33 umgekehrt von dieser Felsplatte gegen die Ruine Stein.

34 Gassengabelung in der Halde, dem Stadtviertel, das sich von der Limmat gegen den ältesten Stadtkern aufbaut.

35 Die mittlere und die obere Gasse im ältesten Stadtkern. Durch die mittlere Gasse bewegte sich im Mittelalter der Durchgangsverkehr zwischen den Stadttoren im Norden und Süden

Les deux photos, prises des points de vue exactement opposés, révèlent la position stratégique de la petite ville de Baden, qui verrouille la cluse de la Limmat. Sur l'illustration 32, le regard porte, au-delà du toit de la chapelle St-Nicolas, vers le château des Baillis sur la Limmat et la carrière du Lägern; sur l'illustration 33, inversement de la carrière vers les ruines du château de Stein et la chapelle.

34 Bifurcation de rues dans le quartier «Halde» qui s'étend entre la Limmat et le cœur de la vieille ville.

35 La rue «moyenne» et la rue «haute» au centre de la vieille ville. La rue «moyenne» était au Moyen Age la voie de transit entre les portes de ville du nord et du sud



34



33

Ambedue le fotografie, scattate da due punti esattamente opposti, danno un'idea precisa della posizione strategica della cittadina di Baden quale sbarramento nella gola della Limmat. Nella foto 32 lo sguardo si spinge oltre il tetto della cappella di S. Nicolao del castello che sorgeva sullo Stein, nonché oltre la porta della città verso il castello dei landfogti sulla Limmat e il dirupo roccioso di Lägern; la foto 33 propone una veduta dalla posizione opposta, cioè dalla rupe verso le rovine di Stein.

34 Biforcazione di vicoli nella Halde, il quartiere che dalla Limmat si arrampica verso il nucleo più antico della città.

35 Il vicolo mediano e quello superiore nel centro più antico della città. Attraverso il vicolo mediano nel medioevo scorreva il traffico di transito fra le porte a nord e a sud della città

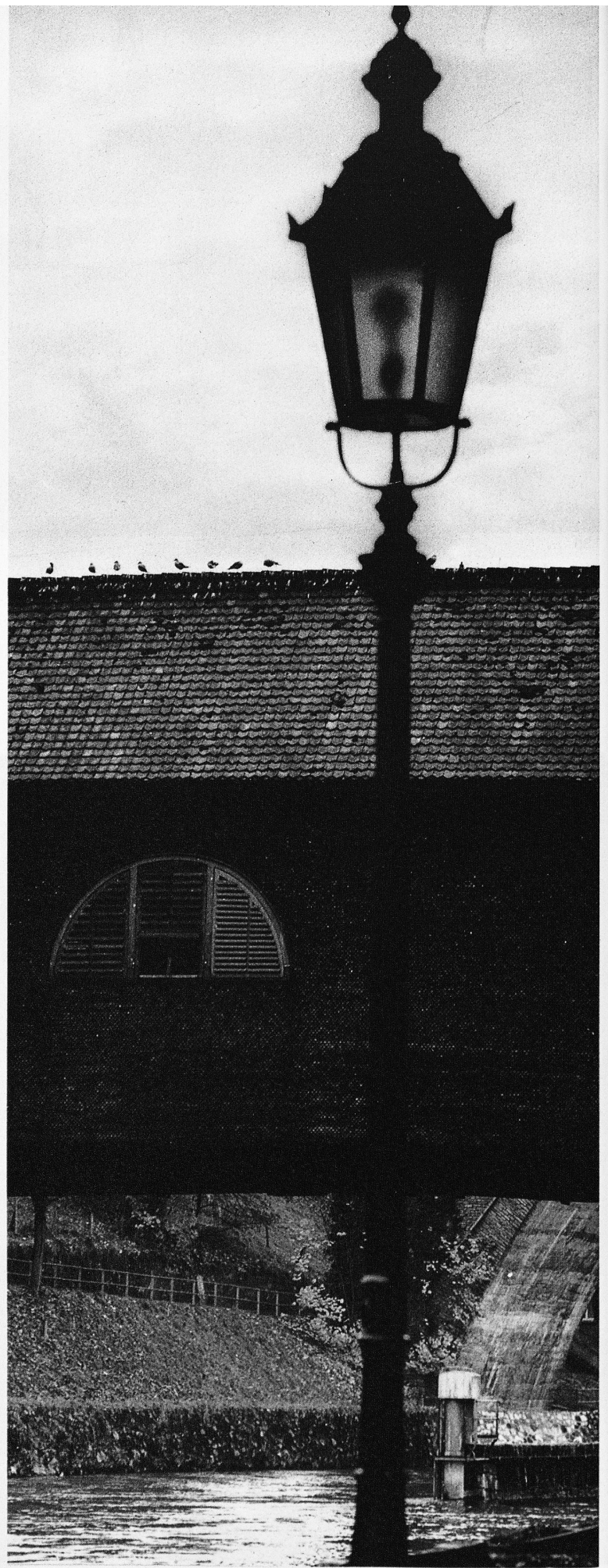
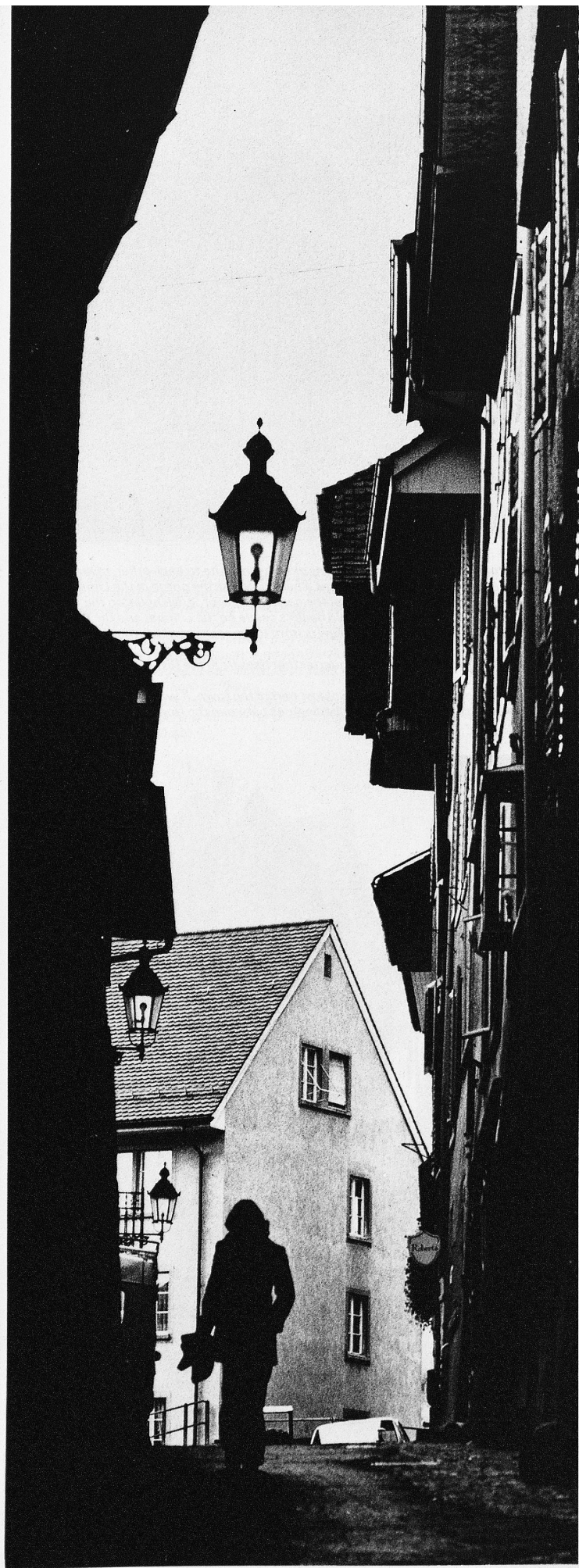
The two photographs, taken from positions exactly opposite to each other, reveal the strategic situation of the town of Baden as a barrier across the gorge of the Limmat. In Fig. 32 the eye travels over the roof of the castle chapel of St. Nicholas on the Stein and over the town tower to the old bailiff's castle on the Limmat and the rocky face of the Lägern hills. In Fig. 33 the view is from these rocks towards the ruin of Stein.

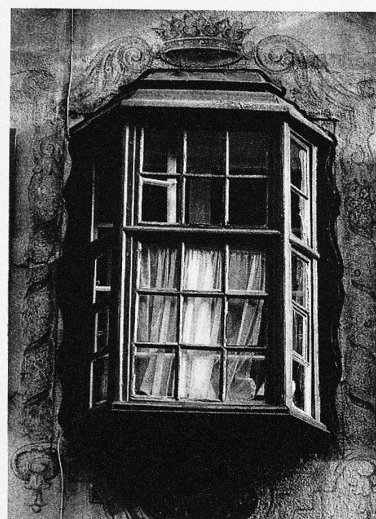
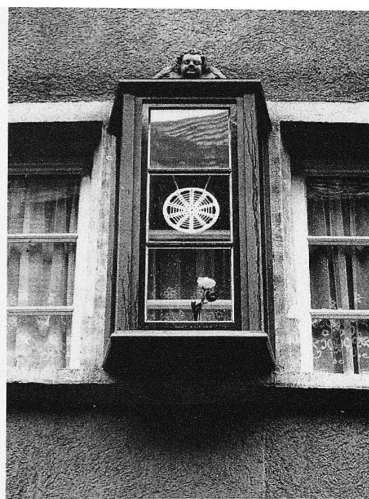
34 A street bifurcation in Halde, the quarter that rises from the River Limmat to the oldest part of the town.

35 The middle and upper lanes in the oldest part of the town. It was through the middle lane that traffic passed in the Middle Ages between the North and South Gates



35





**Bilder aus der Altstadt / Vues de la vieille ville / Vedute del centro storico
Pictures of the Old Town**

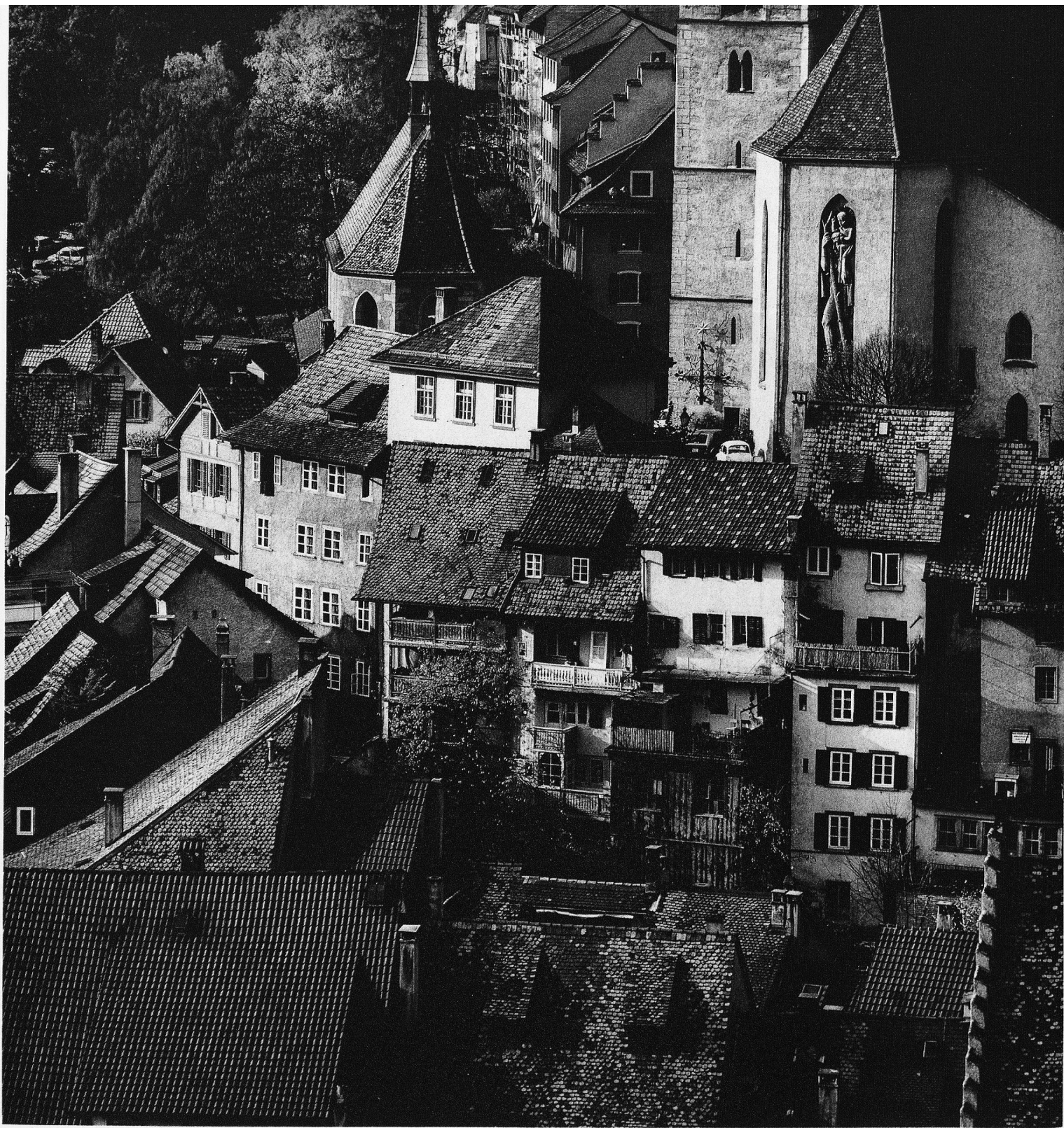
36 Obere Gasse mit den ältesten noch erhaltenen Häusern / Rue haute, avec les plus anciennes maisons encore conservées / Vicolo superiore con le più antiche case conservate / Obere Gasse with the oldest existing houses

37 Die alte hölzerne Limmatbrücke / Le vieux pont de bois sur la Limmat / Il vecchio ponte in legno sulla Limmat / The old wooden bridge over the Limmat

38 Untere Halde / Rue basse du quartier «Halde» / Halde inferiore / The lower Halde

39 Typische kleine Erker / Encorbellements caractéristiques / Tipici aggetti di piccole dimensioni / Typical oriel windows





40

40 Blick vom Scharnenfels auf die Stadtkirche und die Sebastianskapelle, das ehemalige Beinhaus.

41 Das mit einer Uhr geschmückte Rathaus, in dem sich der Tagsatzungssaal befindet, das Stadthaus und der Bruggerturm oder Stadtturm, das Stadttor, das als Vorbild für den Turm des Landesmuseums in Zürich diente

40 Vue depuis le Scharnenfels sur l'Eglise paroissiale et la chapelle St-Sébastien, qui est l'ancien ossuaire.

41 L'Hôtel de Ville orné d'une horloge, où se trouve la salle de la Diète, le «Stadthaus» et la Tour de Brugg ou Tour de ville, la Porte de ville qui a servi de modèle pour la tour du Musée national à Zurich

34



41

40 Sguardo dallo Scharnenfels sulla Stadtkirche e sulla cappella di S. Sebastiano, l'ex ossario.
 41 Il municipio, ornato da un orologio, dove si trova la sala della Dieta, lo Stadthaus e il Bruggerturm o torre cittadina, la porta della città che servi da modello per la torre del Museo nazionale svizzero di Zurigo

40 A view from Scharnenfels of the town church and the chapel of St. Sebastian, formerly an ossuary.

41 The old Town Hall (with a clock face), where the Diet once met, the new Town Hall and the Bruggert Tower over the town gate, which served as a model for the tower of the Swiss National Museum in Zurich



42 43 ▶

42 Am Dienstag und Samstag ist Markt auf dem Kirchplatz.

43 Der Cordulaplatz war Sammelpunkt mehrerer Strassen, die auf das Mellington zu führten, das 1874 abgerissen wurde. Heute ist der Platz, wie übrigens fast die ganze Altstadt, Fussgängerzone

42 Le mardi et le samedi sont jours de marché sur la place de l'Eglise.

43 La place Cordula vers laquelle convergeaient plusieurs rues conduisant à la porte de Mellingen, qui fut démolie en 1874. La place se trouve aujourd'hui, comme d'ailleurs presque toute la vieille ville, dans la zone piétonnière

42 Sulla piazza della chiesa (Kirchplatz) il martedì e il sabato si svolge il mercato.

43 Il Cordulaplatz era il punto d'incontro di più strade che conducevano alla porta di Mellingen, demolita nel 1874. Oggigiorno, la piazza, come d'altronde quasi tutto il centro storico, è un'isola pedonale

42 A market is held in the church square on Tuesdays and Saturdays.

43 Cordula Square was the point of convergence of several streets leading to the Mellinger Gate, which was demolished in 1874. Today this square, like most of the Old Town, is a pedestrian zone







44 45

Zwei Werke von Bartholomäus Cades, dem württembergischen Bildhauer, der in Baden wirkte:

44 Oelberg an der Nordseite der Stadtkirche, um 1630 von einem Ratsherrn aus der Familie Dorer gestiftet, deren Wappen über der Gethsemane-Szene angebracht ist und das sich auch im Giebel des Badehotels Bären (Abb. 10) findet. Die Klappläden werden nur in der Karwoche geöffnet.

45 Renaissanceportal des ehemaligen Zeughauses, 1614

Deux œuvres de Bartholomäus Cades, sculpteur wurtembergeois qui a exercé son art à Baden:

44 Mont des Oliviers, du côté nord de l'Eglise paroissiale, vers 1630, don d'un conseiller de la Ville, membre de la famille Dorer dont les armes dominent la scène du Gethsémani, et que l'on retrouve aussi sur le fronton de l'Hôtel Bären (ill. 10). Les vantaux ne sont ouverts que pendant la Semaine sainte.

45 Portail Renaissance de l'ancien arsenal, 1614

Due opere di Bartolomeo Cades, lo scultore originario del Württemberg che operò a Baden:

44 Monte degli ulivi sulla facciata nord della Stadtkirche; l'opera venne donata nel 1630 da un consigliere comunale della famiglia Dorer, il cui blasone si trova sopra la scena raffigurante il giardino di Getsemani; un analogo blasone figura nel timpano dell'albergo termale «Bären» (foto 10). Le imposte a battente vengono aperte solo nella Settimana santa.

45 Portale rinascimentale dell'ex arsenale, 1614

Two works of Bartholomäus Cades, a Württemberg sculptor who spent some years in Baden:

44 The Mount of Olives on the north front of the town church, donated about 1630 by a Town Councillor of the Dorer family, whose coat of arms appears above the scene in the Garden of Gethsemane. The same coat of arms is found on the gable of the Hotel Bären (Fig. 10). The shutters protecting this fresco are opened only in Holy Week.

45 Renaissance portal of the former arsenal, 1614



46 Der gotische Tagsatzungssaal im Rathaus diente bis 1712 den eidgenössischen Orten als Sitzungsstube. Die Standesscheiben in den Fenstern sind Kopien (siehe Legende zum Umschlagbild). In diesem Saal unterschrieben 1714 Prinz Eugen von Savoyen für den Kaiser und Marschall de Villars für Ludwig XIV. den Friedensvertrag zum Abschluss des spanischen Erbfolgekrieges. Der Saal kann besichtigt werden, sofern nicht gerade das Bezirksgericht tagt, dem er seit 1876 dient.

47 Silbernes Brustreliquiar der heiligen Verena von Peter Wanger, 1642, ein kostbares Stück aus dem Kirchenschatz, der im ehemaligen Kapitelsaal der Stadtkirche aufbewahrt wird. Nach der Legende wirkte die heilige Verena als Wohltäterin in den Bädern

46 La salle gothique de la Diète, à l'Hôtel de Ville, qui servit de salle de réunion aux cantons confédérés jusqu'en 1712. Les vitraux armoriés des fenêtres sont des copies (voir la légende de l'illustration de la page de couverture). C'est dans cette salle que le prince Eugène de Savoie pour l'empereur et le maréchal de Villars pour Louis XIV signèrent en 1714 le traité de paix qui mit fin à la guerre de la Succession d'Espagne. On peut visiter la salle, pour autant que le Tribunal de district, auquel elle est affectée depuis 1876, n'y siège pas.

47 Busto-reliquaire en argent de sainte Vèrene par Peter Wanger, 1642: une pièce précieuse du trésor d'église conservée dans l'ancienne salle capitulaire de l'Eglise paroissiale. Selon la légende, sainte Vèrene exerçait une action bénéfique sur les cures

46 La sala della Dieta, in stile gotico, del municipio servi fino al 1712 quale luogo di riunione dei delegati dei cantoni confederati. Gli stemmi delle finestre sono delle copie (vedasi didascalia riguardante la foto di copertina). Nel 1714 in questa sala fu firmato il trattato di pace che concluse la guerra spagnola di successione; firmatari furono il principe Eugenio di Savoia per l'imperatore e il maresciallo de Villars per Luigi XIV. La sala può essere visitata quando non sono in corso le sedute del tribunale distrettuale che dal 1876 se ne serve per i dibattimenti.

47 Busto reliquario d'argento di S. Verena dovuto a Peter Wanger, 1642; si tratta di un prezioso esemplare proveniente dal tesoro della chiesa, custodito nell'ex sala del capitolo della Stadtkirche. La leggenda vuole che S. Verena abbia svolto opera di benefattrice nelle terme

46 This Gothic room in the old Town Hall was used till 1712 for meetings of the Federal Diet. The stained-glass coats of arms of the cantons in the windows are copies (see caption to the cover picture). It was in this room that Prince Eugene of Savoy (representing the Emperor) and Marshal de Villars (representing Louis XIV) signed the peace that ended the War of the Spanish Succession in 1714. The room is open to visitors when the district court, which has met here since 1876, is not in session.

47 Silver bust reliquary of St. Verena by Peter Wanger, 1642, a precious item from the church treasure that is kept in the former chapter house of the town church. Legend has it that St. Verena was an active benefactress of the baths

